



ART.IST.IN magazin

Das 3raum-Anatomietheater bringt eine Fallstudie

Der Erfolg eines Nervenkranken

Daniel Paul Schreber gilt als der bedeutendste (klinische) «Nervenranke» des 20. Jahrhunderts. Anhand seines Falles beschrieb Sigmund Freud die männliche Paranoia und stützte sich dabei auf die mittlerweile äußerst umstrittene These, dass ein homosexueller Konflikt zugrunde liege. Schreber war kein Patient Freuds, er lieferte dem Psychoanalytiker mit dem autobiografischen Werk «Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken» aber hunderte Seiten langen Stoff. Der ehemalige Senatspräsident am Oberlandesgericht Dresden und Sohn des berühmten Gesundheitsfanatikers Daniel Gottlob Moritz Schreber, des Namensgebers

der späteren Schrebergarten-Bewegung, verfasste seine Denkwürdigkeiten in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts. Es handelt sich um ein hochgradig elaboriertes Werk gegen die damalige Psychiatrie aus der Sicht eines Betroffenen.

Den aufklärenden Wahnsinn des Senatspräsidenten verarbeitete Joachim J. Vötter zum Theaterstück «Schreber – eine Nervenromanze», das unter der Regie von Hubsi Kramar zur Uraufführung gebracht wird. Es ist eine Untersuchung von Machtstrukturen, und solchen konnte sich Daniel Paul Schreber nach jahrelangem Bemühen einigermaßen entziehen. Mit für ihn schlussendlich befriedigendem Erfolg fragte er noch

im Vorwort: «Unter welchen Voraussetzungen darf eine für geisteskrank erachtete Person gegen ihren erklärten Willen in einer Heilanstalt festgehalten werden?» Der Entmündigungsbeschluss des Königl. Amtsgerichts Dresden wurde aufgehoben.

reisch

I N F O

«Schreber – eine Nervenromanze»

Premiere: 24. November

Weitere Vorstellungen:

26.–29. November und 3.–6. Dezember

Beginn: jeweils 19.30 Uhr

3raum-Anatomietheater

Beatrizgasse 11, 1030 Wien

Eintritt: € 18,-/€ 15,-

www.3raum.or.at